



Friedstraße 23, A-1210 Wien
 Tel.: +43/1/263 23 12-0 Fax: -20
office@bildungsmanagement.at
<http://www.bildungsmanagement.at>



Masterlehrgang „PSYCHOSOZIALE BERATUNG / LEBENS- UND SOZIALBERATUNG“

Abschluss im März 2010

**„Die Veränderungsbereitschaft der Eltern und deren
 Auswirkung auf Therapieerfolge bei Kindern“**

**Sind für TherapeutInnen Unterschiede in der Arbeit und
 im Fortschritt mit Kindern feststellbar?**

Claudia Schörgi

claudia.schoergi@gmx.at

Zusammenfassung:

Seit fast hundert Jahren ist die Familientherapie fester Bestandteil der therapeutischen Arbeit. Vielfach findet man in der Literatur die unterschiedlichsten Konzepte, Methoden und Werkzeuge. Wie weit diese Methoden in ihrer Umsetzung erfolgreich sein können, hängt jedoch von der Bereitschaft zur Veränderung und der Mitarbeit der betroffenen Personen ab. Trotz der begrifflichen Verbreitung der Familientherapie bleibt weitgehend offen, wie sehr die TherapeutInnen und BeraterInnen mit dem Einsatz der Familientherapie erfolgreich sein können. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Erfahrungen von TherapeutInnen und BeraterInnen abzurufen, zu dokumentieren und allgemein zugänglich zu machen. Die damit verbundene Intention war es, herauszufinden, wie weit die Bereitschaft der Eltern sich selbst zu verändern und Veränderungen im Familiensystem mitzutragen, Einfluss auf den Therapieerfolg und auf die Therapiedauer bei Kindern und Jugendlichen, haben. Die Konsequenzen der Veränderungsbereitschaft tragen die Kinder. Daher dient die Auseinandersetzung mit diesem Thema dem Wohlbefinden und der Lebensqualität von Kindern. Die Befragung wurde an Hand von qualitativen Interviews mit Expertinnen und Experten durchgeführt. Das Ergebnis zeigt sehr differenzierte Sichtweisen, aber auch einige Gemeinsamkeiten, eine große Bandbreite von Interpretations- und Anwendungsmöglichkeiten familientherapeutischer Interventionen, welche die bisherige Literatur ergänzen, vertiefen und teilweise auch in Frage stellen. Daraus ergibt sich hinsichtlich der Fragestellung ganz konkret die Forderung Eltern vermehrt in die Therapie einzubauen und öffentlich auf die Wichtigkeit dieses Themas aufmerksam zu machen. Es ist wichtig Barrieren für die Eltern zu verändern und für ihre Widerstände Lösungen anzubieten. Es wird in Zukunft auch wichtig sein, mit Tabus zu brechen, die die emotionale Belastung von Familien betreffen.

Abstract:

For almost a hundred years family therapy is an inherent part of therapeutic work. We often find different concepts, methods and tools in literature. To what extent these methods can be successful in realization, depends on the willingness to change and the cooperation of the concerned persons. Despite the conceptual spread of family therapy, it remains open how successful therapists and advisers can be with the use of family therapy. The aim of this work is to retrieve, document and make the experience of therapists and advisers generally accessible. The implied intention was, to find out, to what extent the willingness of the parents to change themselves and to support the changes of the family system, has an impact on the success and the duration of the therapy. The survey was conducted on the basis of qualitative interviews with experts. The result shows highly differentiated perceptions, but also some similarities, a wide range of interpretations and applications of family therapeutic interventions, which complement the existing literature, deepen and sometimes even question it. The precise outcome of this question is that the claim of parents should be integrated in the therapy and that the importance of this topic should be pointed out in public. It is important to change barriers for the parents and to offer solutions for their resistance. It will also be important for the future, to break taboos which concern the emotional burden of families.